

**JOSEPH SULZER** (1850-1926) entstammte einer berühmten Wiener Musikedynastie. Sein Vater, der Oberkantor der israelitischen Kultusgemeinde Wien Salomon Sulzer (1804-1890), der bei der Reform des Synagogalgottesdienstes eine zentrale Rolle spielte, ging als herausragender Sänger und begnadeter Komponist in die Musikgeschichte ein. Mit der Publikation seiner Sammlung von Gesängen für den Gottesdienst „Shir Zion“ revolutionierte er die musikalische Gestaltung des Gottesdienstes und trug wesentlich der Entwicklung der liberalen Gesinnung und Toleranz bei.

Von den 16 Kindern des Oberkantors schlugen gleich mehrere eine musikalische Laufbahn ein. Julius Sulzer (1834-1891) erlangte Berühmtheit als Dirigent und Komponist, von den Schwestern Marie (1828 -1892), Henriette (1832-1907) und Sophie (1840-1885) hatte jede eine einzigartige Karriere als Opernsängerin und Gesangspädagogin. Wie seine Geschwister hat auch der jüngste Sohn Joseph seine erste musikalische Erziehung vom Vater erhalten. Als Cellist wurde er von Karl Schlesinger am Konservatorium der Gesellschaft der Musikfreunde ausgebildet, wo er auch von Simon Sechter und Otto Dessoff in Musiktheorie unterwiesen wurde. Nach Abschluss seines Studiums ging er nach Bukarest, wo er als Solocellist der italienischen Oper engagiert und als Professor an das staatliche Konservatorium berufen wurde. 1871 kehrte Joseph Sulzer nach Wien zurück und widmete sich seiner weiteren Ausbildung, indem er bei David Popper (1843-1913) Unterricht bekam. 1873 erhielt er die Stelle im Hofopernorchester. Als Solocellist der Wiener Philharmoniker von 1880 bis 1904 trat Joseph Sulzer in vielen Konzerten in Wien als gefeierter Solist auf. Als Cellist des berühmten Hellmesberger-Quartetts wirkte er bei historischen Kammermusikaufführungen mit, wie die Uraufführung des Streichquintetts op. 88 von Johannes Brahms, sowie seines Klaviertrios C-Dur. Verdienstvoll machte sich Joseph Sulzer auch als Pfleger des musikalischen Erbes seines Vaters, indem er die Edition der Werke aus seinem Nachlass, sowie eigene Bearbeitungen von „67 Gesängen“ aus dem „Shir Zion“ für Klavier oder Harmonium veröffentlichte.

Als Komponist wurde Joseph Sulzer vor allem durch seine Lieder und Werke für Cello mit Klavierbegleitung bekannt. Er komponierte auch einige Auftragswerke, wie die türkische Volkshymne und ein Chorwerk für die Grazer Universität, sowie mehrere Klavierstücke und Präludien für Orgel. Seine „Drei Stücke“ Op. 17 für Violine oder Violoncello, in der Zeit der Hochblüte der bürgerlichen Salonkultur in Wien entstanden, zeugen von der eindrucksvollen Natürlichkeit sowie der reizvollen melodiosen Anmut, die dem kompositorischen Stil Sulzers zu Eigen sind.

Die vorliegende Ausgabe basiert auf der Erstdruckausgabe aus dem Jahr 1899, publiziert vom Ries & Erler Verlag, Berlin. In der Hoffnung, dass diese lyrischen Miniaturen auch unter Bratschisten viele Freunde finden dürften, die die eindrucksvolle Kantabilität dieser Werke zu schätzen wüssten, haben die Herausgeber der Partitur eine alternative Viola-Stimme hinzugefügt.